

nis des sozialen Lebensprozesses. In dem der Mensch die Gesetzmäßigkeiten der Natur und der Gesellschaft erkennt, die Natur verändert und sein gesellschaftliches Leben bewußt reguliert, erkennt und entwickelt er zugleich seine Fähigkeiten und Möglichkeiten, verändert er sich selbst. Der Mensch, seine Stellung in der Welt, sein historisch konkret bestimmtes Wesen bilden einen wichtigen Gegenstand der marxistischen Philosophie.  
 —► *Individuum* —> *Persönlichkeit*

Metaphysik (griech): 1. idealistische Lehre vom Wesen des Seienden, das über die uns in den Sinnen gegebene Erfahrungswelt hinausgehen soll. In der Geschichte der vormarxistischen Philosophie und in religiös orientierten Richtungen der bürgerlichen Gegenwartsphilosophie (Neuthomismus) bedeutet Metaphysik die sogenannte erste Philosophie, d. h. eine Philosophie, die als eine Art philosophischer Grundwissenschaft die ersten und letzten Fragen alles Philosophieins (Gott, Seele, Unsterblichkeit usw.) zum Gegenstand hat und den anderen philosophischen Disziplinen (Geschichts-, Naturphilosophie, Ethik usw.) über- und vorgeordnet ist; 2. die der dialektischen entgegengesetzte Denkweise (Methode). Charakteristische Züge der metaphysischen Denkweise sind das Ignorieren oder die mangelhafte Beachtung des universellen Zusammenhangs der Gegenstände und Erscheinungen, die Leugnung echter Entwicklung, die zur Entstehung neuer Qualitäten führt, und die Leugnung der inneren Widersprüche in den Gegenständen und Erscheinungen als Triebkraft aller Entwicklung.

—> *Dialektik* —\*• *Methode*

metaphysisch (griech): 1. übersinnlich, übernatürlich; 2. undialektisch, unhistorisch.

Methode (griech): System von Regeln, das die Verfahrensweise zur

Erlangung neuer Erkenntnisse in einem bestimmten Bereich der Wissenschaft bestimmt. Der Begriff der Methode umfaßt darüber hinaus auch alle auf einem bestimmten System von Regeln beruhenden Verfahrensweisen, die eine rationelle und folgerichtige Durchführung praktischer Tätigkeiten zur Erreichung bestimmter Resultate zum Ziel haben.

Die Methode muß auf der Kenntnis der Gesetzmäßigkeiten des betreffenden Bereichs beruhen, weshalb jede Wissenschaft ihre spezielle Methode hat. Alle Methoden der Wissenschaften besitzen gemeinsame Elemente. Solche Hauptbestandteile der wissenschaftlichen Methode sind vor allem die Verfahren der Reduktion, Induktion, Deduktion, Analyse, Synthese, der Analogie, des Vergleichs, des Experiments und der Beobachtung. Sie bestehen jedoch nicht losgelöst voneinander, sondern bilden ein zusammenhängendes Ganzes und bedingen sich wechselseitig.

Die gemeinsamen Elemente der Methoden aller Einzelwissenschaften beruhen auf den allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der Natur, der Gesellschaft und des Denkens und finden ihre verallgemeinerte Zusammenfassung in der allgemeinen philosophischen Methode der materialistischen Dialektik. Sie ist speziell auf die Erkenntnis der allgemeinen Gesetze und Zusammenhänge gerichtet, die der ganzen objektiven Realität eigen sind.

Die dialektische Methode existiert nicht unabhängig von den Methoden der Einzelwissenschaften, sondern steht zu diesen im Verhältnis des Allgemeinen zum Besonderen. Die speziellen Methoden der Einzelwissenschaften sind in einem gewissen Sinne Konkretisierungen der allgemeinen dialektischen Methode, und diese ist umgekehrt in einem gewissen Sinne eine Verallgemeinerung der speziellen Methoden.

Die Theorie ist die Grundlage der Methode, da sie das Wesen, die Ge-